



## Präsidiatdepartement des Kantons Basel-Stadt

### Bundesfeier, 1. August 2009, Bruderholz

Regierungspräsident Dr. Guy Morin

---

*(Es gilt das gesprochene Wort)*

Heute wollen wir uns etwas auf die Fahne schreiben. Sie sehen hier die weltgrösste Schweizer Fahne. Besser gesagt: Sie war es bis gestern. Heute ist noch eine grössere am Säntis aufgehängt worden. Unsere Fahne hier misst 40 auf 40 Meter. Das weisse Kreuz auf rotem Grund steht seit jeher für Solidarität und Selbstbehauptung gegenüber Bedrohungen. Früher waren diese Bedrohungen fremde Mächte. Heute ist die grösste Bedrohung nicht Herr Steinbrück, sondern die Klimaerwärmung. Wenn Uri, Schwyz und Unterwalden heute ihren Bund schliessen würden, dann wäre das nicht mehr ein Bund gegen fremde Mächte, sondern ein Bund gegen die Klimaerwärmung.

Diese Fahne hier ist entstanden im Verbund von 50 Schweizer Organisationen, die sich genau dieses Anliegen auf die Fahne geschrieben haben. Die Fahne befindet sich auf einer Reise durch die ganze Schweiz. Und wir sind stolz, dass sie ausgerechnet am 1. August hier in Basel Zwischenhalt macht.

Liebe Baslerinnen und Basler,  
liebe Besucherinnen und Besucher aus der Region und von weither,  
liebe Gäste,

seit sechs Monaten bin ich Regierungspräsident unseres Kantons und darf diese ehrenvolle Aufgabe ausfüllen. Vieles ist noch neu. Wie das Amt genau gelebt werden soll, beschäftigt nicht nur mich. Vor zwei Wochen ist in den Medien diskutiert worden, ob ich meine Ferien für die Ehrung von Roger Federer oder für die Tattoo-Premiere unterbrechen soll. Sie sehen: Die Anteilnahme am neuen „Stapi“ ist gross.

Heute bin ich hier. Und zwar mit einem ganz persönlichen Anliegen: Dem Klimaschutz. Ich weiss, die Klimaerwärmung bewegt die Baslerinnen und Basler. Beim Sorgenbarometer steht sie momentan an erster Stelle. Deshalb ist es mein Auftrag, diese Sorge der Bevölkerung ernst zu nehmen.

Basel, die Schweiz, wir alle, müssen uns den Klimaschutz auf die Fahne schreiben und mit der Umwelt anders umgehen.

Das wir diese Herausforderung annehmen, ist für Basel nichts Neues. Seit dem Mittelalter hat Basel in vielen Bereichen eine Vorreiterrolle eingenommen:

In Basel wurde zum Beispiel vor bald 550 Jahren die erste Universität der Schweiz

gegründet. In Basel ist der Buchdruck entstanden. Damit sind innovative Ideen verbreitet worden, die ganz Europa umgewälzt haben. In Basel wurden die ersten modernen Arzneimittel für Herz und Kreislauf hergestellt. Dieser Innovationsgeist hat zu unserem heutigen Wohlstand geführt. Nun wollen wir im Umweltschutz eine Vorreiterrolle spielen.

Letzte Woche habe ich Roger Federer und seiner Frau Mirka zur Geburt ihrer beiden Mädchen gratuliert. Kinder sind unsere Zukunft. Sie alle, meine Damen und Herren, haben kleine Kinder in ihrer nächsten Umgebung. Meine Kinder sind 15 und 17. Welche Umwelt werden wir ihnen übergeben? Die Klimaerwärmung lässt nicht nur unsere Gletscher und Pole schmelzen, sie bedroht auch die Zukunft unserer Kinder. Deshalb muss Basel, muss die Schweiz, müssen wir alle unser Klima schützen und damit die Umweltbelastungen auf ein Ausmass reduzieren, die auch für die kommenden Generationen zumutbar und bewältigbar sind. Dies darf nicht nur eine Vision bleiben. Es müssen konkrete Taten folgen. Dies ist möglich. Aber nur, wenn wir zusammenspannen und gemeinsam an diesem Ziel arbeiten.

Der Kanton unterstützt Sie alle bei Ihrem eigenen, persönlichen Engagement. Basel bietet Ihnen zum Beispiel ein Tram-, Bus-, und Bahnnetz, das weltweit einmalig ist. Und das für nicht einmal zwei Franken pro Tag. Wenn Sie sagen, sie können es nicht ohne Auto schaffen: Haben Sie gewusst, dass Mobility in der Region über 60 Standorte mit 130 Autos hat? Wenn sie Mitglied sind, können sie jederzeit auf ein Auto zugreifen, ohne selber eines zu besitzen. Oder haben Sie gewusst, dass Ihnen der Kanton zehn Prozent der Anschaffungskosten rückerstattet und zwei Jahre Gratis-Solarstrom bezahlt, wenn Sie statt einem Töffli oder einer Vespa ein Elektrovelo oder ein Elektro-Scooter kaufen? Auch die Staatskarosse des Regierungsrats soll in Zukunft ein Hybridauto sein – nicht nur diejenige von Bundesrätin Micheline Calmy-Rey.

Häufig hört man den Einwand und gerade an uns Grüne den Vorwurf, dass Umweltschutz verbunden sei mit weniger Lebensqualität, Verboten und Verzicht. Diese Beispiele beweisen das Gegenteil. Und ich kann Ihnen aus persönlicher Erfahrung sagen: Es ist wesentlich einfacher, wenn man kein eigenes Auto besitzt, das man vorführen muss, dem man zweimal im Jahr die Reifen wechseln muss, für das man eine Versicherung bezahlen muss und das immer wieder in Service gebracht werden muss. Ich geniesse es, gerade um die Ecke ins Tram oder ins Mobility-Auto einzusteigen.

Das sind alles Beispiele aus dem Bereich Mobilität. Ebenso wichtig ist der Bereich Wohnen. Auch dort kann man Energie sparen. Wenn Sie selber ein Häuschen besitzen, bringen Sie Wärmedämmplatten an Ihre Fassade an. Basel unterstützt Sie bei Ihren energieeffizienten Sanierungsvorhaben und übernimmt bis zu 40 Prozent Ihrer Ausgaben. Lassen sie sich von den Energiecoaches unserer Stadt beraten. Die Rechnung geht auf: Am Ende des Monats werden Sie Heizkosten sparen und Sie haben damit die Umwelt weniger belastet als vor der Sanierung.

Ich habe am Anfang gesagt: Wir können unser Klima nur gemeinsam schützen. Der Kanton sucht deshalb immer wieder neue Wege und geht auch mit dem guten Beispiel voran.

Die IWB hat zum Beispiel vor einigen Wochen die weltgrösste Wärmeabsorptionsmaschine auf dem Stückerreal eingeweiht. Diese verwandelt im Sommer Überschusswärme des Sondermüllverbrennungsofens in Kälte für die 100 neuen Läden des Stückerreals - ohne Energieverbrauch wohlgemerkt.

All diese Massnahmen einzeln betrachtet tragen nur wenig zur CO<sub>2</sub>-Reduktion bei: Im Gesamten und mit weiteren, zusammen mit Ihnen entwickelten Massnahmen, werden wir unser Ziel, den Klimaschutz, verwirklichen.

Nun denken Sie sich sicher auch: Klimaschutz ist wichtig, heute jedoch bedrückt uns die Wirtschaftskrise. Das ist unser Problem. Viele wissen nicht, ob ihre Arbeitsplätze sicher sind. Diese Sorgen sind uns bewusst. Der Regierungsrat hat darum ein Konjunkturpaket von mehreren zehn Millionen Franken verabschiedet. Wir wollen das Geld auch gezielt in Klimaschutzmassnahmen und Innovationen im Energiebereich investieren. Damit werden Arbeitsplätze geschaffen, und wir kommen unseren Klimaszutzielen näher. Wir gewinnen also doppelt.

Liebe Baslerinnen und Basler,

Sie sehen aus alldem: Wir machen heute schon viel. Und wir haben allen Grund stolz darauf zu sein. Wir haben bereits heute viel erreicht, sodass wir auch für andere ein Vorbild sind. David Miller zum Beispiel, der Bürgermeister aus Toronto, war im Frühling bei uns zu Gast. Er ist Mitglied der C40, der vierzig grössten Städten der Welt. Er war derart beeindruckt von dem, was er bei uns gesehen hat, dass er einige konkrete Massnahmen auch in Toronto einführen möchte. Zum Beispiel ein Umweltschutz-Abo oder eine Gratis-Tramtageskarte für alle Hotelgäste.

Unsere Beispiele ermuntern andere zum Nachmachen und regen sogar einen Wettbewerb an. Lassen Sie uns nicht stehen bleiben. Lassen Sie uns vorwärts gehen und neue Ideen entwickeln. Herr Miller soll auch in fünf Jahren wieder über unsere Innovationen staunen und mit neuen, guten Ideen aus Basel nach Toronto zurückkehren.

Ich komme zum Schluss noch einmal auf die Fahne zu sprechen, die ich zu Beginn erwähnt habe und die Sie hier ausgebreitet sehen: Diese Fahne wird im Dezember nach Kopenhagen zur Weltklimakonferenz gebracht, mit möglichst vielen Unterschriften von Schweizerinnen und Schweizern versehen. Damit zeigen wir, dass uns Menschen in der Schweiz der Klimaschutz wichtig ist.

Den ersten Schritt können Sie heute machen: Setzen Sie Ihre Unterschrift auf diese Schweizerfahne. Auch ich werde dies nachher tun und mich freuen, wenn ich in Kopenhagen viele Ihrer Unterschriften wiedererkenne. Damit bekundet jede Einzelne und jeder Einzelne von Ihnen stellvertretend für Basel: Wir wollen uns den Klimaschutz auf die Fahne schreiben.